

Aus der Nationalversammlung. Die Indemnitätsdebatte. — Stefan Friedrich als Oppositionsführer.

Seute hatte die Nationalversammlung einen ziemlich ruhigen Tag, trotz des Debuts Stefan Friedrichs als Oppositionsführer. Man setzte die Verhandlung der Vorlage über das Budgetprovisorium fort und absolvierte im ganzen drei Redner, welche alle sehr breitspurig ihre Ansichten darlegten. Nach dem Referenten Johann Klódy-Szabó, welcher den Gesekentwurf samt den vom Ausschuss proponierten Änderungen mit anerkannter Gründlichkeit erläuterte, plädierte Béla Kenéz in objektiver und maßvoller, aber umso wirkungsvollerer Weise für eine Fusion der herrschenden Parteien zu einer einheitlichen Majoritätspartei. Als er aber in eindringlichen Worten vor der Aversion der Landwirte den Städtern gegenüber warnte und das verständnisvolle Zusammenwirken im Interesse der Gesamtheit empfahl, da fand er Widerspruch auf Seite der Landwirte.

Als letzter Redner entfaltete dann Stefan Friedrich die Fahne seiner vorläufig bloß fünfgliedrigen Partei. Auch heute präsentierte er sich als leidenschaftlicher Draufgänger, dem das Tempo der Regierung und ihrer Partei ein zu langsames, die Geltendmachung des christlichen Kurzes eine zu gemäßigte und zu wenig gesicherte ist. Was er eigentlich selber schaffen will, darüber gab er keinerlei Programm, denn schließlich erschöpft sich ja die ungarische Staatspolitik nicht in der mehr oder minder radikalen Behandlung der Judenfrage und Kommunistenverfolgung. Gegen die anständigen Juden hat auch Herr Friedrich nichts einzuwenden, aber die „Galizianer“ will er hinaus. Nun stand aber bekanntlich gegen diese Galizianer die denkbar drakonischsten Maßnahmen getroffen und zum größten Teil auch durchgeführt worden. Die Preistreiber und Schieber wurden von keiner Seite in Schutz genommen. Die Presse aber kam, wie die Erfahrung lehrt, nur zeitweilig drangsaliiert werden, wie sehr dies Herrn Friedrich auch wider den Strich gehen mag. Die Programmrede des neuen Oppositionsführers fiel auch ziemlich dürftig aus. — Das Haus beschloß dann, die Sitzungsdauer für die Zeit der Indemnitätsdebatte um eine Stunde zu verlängern.

Eröffnung der Sitzung.

Präsident Stefan Katovity eröffnet die Sitzung um halb 11 Uhr.

Im Einlauf befindet sich eine Adresse des Honter Komitais in Angelegenheit der Verhinderung und Abwendung des Kettenhandels. Folgt die Tagesordnung:

Das Budgetprovisorium.

Berichterstatter Johann Klódy-Szabó führt aus, die Vorlage bedeutet die Rückkehr zur Geschäftstätigkeit auf dem Gebiete der Finanzwirtschaft. Die Ermächtigung lautet nicht, wie dies ursprünglich geplant war, für die Zeit vom Februar bis zum April, sondern bis Ende Juni, so daß die Regierung in der Lage sein wird, demnächst einen sich vom 1. Juli 1920 bis zum 1. Juli 1921 erstreckenden Staatsberanschlag zu unterbreiten. Redner beschäftigt sich sodann mit der allgemeinen finanziellen Lage und stellt fest, daß das Budgetprovisorium auf fünf Monate ein Defizit von nahezu drei Milliarden aufweist. Der gegenwärtige Augenblick sei nicht geeignet, in Angelegenheit der Regelung der Finanzen des Landes ein streng umschriebenes Programm zu geben. Wir kennen heute noch nicht einmal die Grenzen des Landes, wissen nicht, welche Lasten der Friedensvertrag uns auferlegen wird, und auch die Lage des internationalen Geldmarktes ist heute noch so verworren, daß uns jeder Vermessener zur Beurteilung unserer finanziellen Lage fehlt. Redner empfiehlt den Veranschlag namens des Finanzausschusses zur Annahme.

Béla Kenéz spricht vom Gegensatz zwischen Stadt und Dorf, der sich immer mehr zuspitzen werde, besonders wenn die Agrarpartei Klasseninteressen verfolgt und Klassenherrschaft anstrebt. Man möge bedenken, wie schwer die Stadtbewohner unter der Teuerung der Lebensmittel zu leiden hat, während sich die Landbevölkerung eines gewissen Wohlstandes erfreut. Redner richtet die Bitte an das Volk des flachen Landes, es möge sich in Liebe jenem der Stadt nähern. Redner spricht sodann über die Friedensbedingungen und sagt, die Zerstückelung des Landes laufe den Interessen der Sukzessionsstaaten wie auch denen der Entente zuwider, da weder Resignation noch die abzurennenden Gebiete sich als lebensfähig bewähren werden. Die Grenzbestimmungen der Entente widersprechen auch dem Nationalitätenprinzip,

und es ist merkwürdig, daß dieses Prinzip nirgend Anwendung findet, nur Ungarn gegenüber. Unsere Feinde werden in naher Zukunft einsehen müssen, daß es ein kolossaler Fehler war, die Einheit Österreichs und Ungarns zu vernichten. Mit Schmerz gedenkt Redner der Ungarn, die ihr Leben unter feindlicher Herrschaft, unter ungeheurer Bedrückung und blutiger Verfolgung krüften, und protestiert von dieser Stelle gegen die unerhörte Barbarei der Sukzessionsstaaten; er hofft, daß sein Protest auch dort Gehör finden werde, wo man sich ansieht, über Ungarns Zukunft zu entscheiden. (Beifall.)

Stefan Friedrich beanstandet die Langsamkeit des Tempos, das die Regierung und die Nationalversammlung befolgen. Ebenso schädlich wie diese fortwährende Verzögerung sei auch die Demagogie. Er fordert die institutionelle Sicherung des christlich-nationalen Kurzes. Diesbezüglich habe er von der Regierung kein einziges Wort gehört, auch die Betonung der Judenfrage vermisse er in den Ausführungen der Minister. Deshalb sei er aus der Partei ausgetreten.

Er wisse nicht, was die Wiedergutmachungskommission hier machen werde; ob sie dazu bestimmt sei, unsere Interessen zu wahren, oder ob sie die Forderungen der Entente einzuweisen will. Die fremden Missionen haben hier überhaupt eine sehr sonderbare Rolle gespielt. So habe im September die republikanische Partei, die in der Redoute eine Versammlung abhielt, sich bei einer Mission wegen des weißen Terrors beklagt. Ist das kein Hochverrat? Auch die Sozialdemokraten haben sich bei den Missionen beklagt und gefordert, daß alle verhafteten Kommunisten befreit werden. Die Ententemissionen haben auch die Freilassung von Haubrich und Konforten verlangt. Dasselbe habe auch der „große“ Clerik getan. Viele Kommunisten sind dank der Intervention der Entente dem rächenden Arm der Gerechtigkeit entslüpfert. Der Meinung des Redners nach müsse in erster Reihe die Lage der östlichen Beamten saniert werden, und auch in dieser Kategorie vor allem die der Sicherheitsbeamten.

Die wichtigste Frage sei heute die des Judentums, die allmählich vergessen wird. Wir verlangen bloß, daß die Galizianer endlich einmal vertreiben werden. Dies richtet sich nicht gegen die Juden, da doch die anständigen Juden den gleichen Standpunkt vertreten. Es darf nicht sein, daß das Kapital immer mehr konzentriert, und zwar in jüdischen Händen konzentriert werde. Soffentlich werde die Regierung die Judenfrage ehestens lösen.

Auch mit der jüdischen Presse müsse endlich einmal abgerechnet werden. Als der Krieg ausbrach, war die ganze Presse, besonders die liberale, für den Krieg begeistert, später schwärmte sie für den Defaitismus, dann verherrlichte sie das Karolhi-Regime und trat schließlich in den Dienst des Bolschewismus, sie stand auch sehr gut mit der rumänischen Zensur, um später für die Konzentration einzutreten.

Redner will sich noch mit der Nationalen Armee beschäftigen. Er bedauert, daß die leitenden Stellen der Armee, fast ausschließlich mit Offizieren besetzt werden, die der gemeinsamen Armee angehört haben und zum Teil gar nicht ungarisch können. Dieses System sei vom Landesverteidigungsminister angefangen bis zum letzten Kommandoposten durchgeführt. Diese Stellen sollten mit Honvédoffizieren besetzt werden. Redner konstatiert schließlich, daß es dem Hause keineswegs geschadet habe, daß der oppositionelle Geist sich wieder rege. Er und seine Freunde werden keinen Hemmschuh für die Verhandlungen bilden, aber strenge Kontrolle üben.

Wegen vorgeschrittener Stunde wird die Debatte abgebrochen.

Verlängerung der Sitzungsdauer.

Folgt die Abstimmung über den Hausordnungsantrag des Abgeordneten Georg Vasády-Balogh, demgemäß die Sitzungen für die Dauer der Debatte über das Budgetprovisorium um eine Stunde verlängert werden sollen. Der Antrag wird angenommen.

Präsident ernunziert, daß in Folge der Annahme dieses Antrages die Sitzungen für die Dauer der Debatte über das Budgetprovisorium von 10 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags dauern werden.

Nach Feststellung der Tagesordnung für die morgige Sitzung (die heutige Tagesordnung) wird die Sitzung um 1 Uhr 35 Minuten geschlossen.

Der ungarische Friedensvertrag.

Graf Apponyi über den unannehmbaren Friedensentwurf.

London, 13. April. Manchester Guardian veröffentlicht ein Interview seines Budapest Korrespondenten mit dem Grafen Albert Apponyi, der folgendes erklärte: Nach zweimonatiger Abwesenheit suchte ich wieder Verbindung mit heimischen Politikern, ich brauchte aber nicht einmal vierundzwanzig Stunden, um die allgemein bekannte Tatsache herauszufinden, daß die öffentliche Meinung Ungarns einstimmig den Friedensvertrag ablehnt. Es ist undenkbar, daß die Nation sich jemals mit dem Friedensvertrag von Neuilly zufriedengibt. Es bestehe kein Grund für die Abtrennung der dreieinhalb Millionen Magyaren, von denen 1.800.000 einen zusammenhängenden Block mit dem übrigen Teil der ungarischen Nation bilden.

gungen Block mit dem übrigen Teil der ungarischen Nation bilden.

Apponyi schloß: Welche Schritte wir nach Entgegennahme des Vertrags tun werden, steht einstweilen noch dahin, das Wichtigste ist, zu wissen, daß die ungarische Nation den uns zugemuteten Vertrag vom europäischen Standpunkt für gefährlich findet. Zum Glück weisen gewisse Vorbehalte auf den Weg hin, der in Zukunft zu gehen sein wird.

Die Beratung der ungarischen Gegenentwürfe.

Verfaillies, 13. April. (Funkpruch des Ung. Tel.-Korr.-Bureaus.) In der Pariser Ausgabe des Newyork Herald wird, anknüpfend an den Bericht über die Freitagssitzung des Rates der Botschafter, bemerkt, daß der ungarische Friedensvertrag und die Revision der auf die ungarischen Gegenpropositionen zu erteilenden Antwort die ganze Dauer der Sitzung des Rates der Botschafter in Anspruch genommen hat.

Die Ueberfiedlung der Friedensdelegation.

Verfaillies, 13. April. (Funkpruch des Ung. Tel.-Korr.-Bureaus.) Die definitive Ueberfiedlung der ungarischen Friedensdelegation von Neuilly nach Versailles erfolgt Samstag vormittag. Oberst Henry und die Mitglieder der französischen Mission haben in Versailles bereits alle Vorkehrungen getroffen, damit die Arbeit der ungarischen Friedensdelegation in Versailles ungehindert fortgesetzt werden könne. Die französische Verbindungsmission und die Bevölkerung von Neuilly waren selbst unter den heutigen ersten Verhältnissen bestrebt, den länger als drei Monate währenden Aufenthalt der ungarischen Friedensdelegation angenehm zu gestalten.

Der deutsch-französische Konflikt

Frankreich für die Zertrümmerung Deutschlands.

Wien, 13. April. (UAW.) Das Neue Wiener Tagblatt meldet aus Berlin: Bei einer Besprechung höherer französischer Offiziere, die am 9. d. stattfand, wurden, wie das Wolff-Bureau erfährt, folgende Richtlinien aufgestellt: Die Rheinlinie ist als strategische Grenze unbedingt notwendig; es ist ein Pufferstaat am linken Rheinufer zu schaffen, dem auch Frankfurt, das Ruhrgebiet und das Düsseldorf-Industriegebiet anzugliedern sind; jede Verlegenheit Deutschlands muß zu Vorteilen für Frankreich ausgenützt werden; Frankreich muß seine Verbündeten vor vollendete Tatsachen stellen, es muß für den nächsten Krieg parat sein; Deutschland ist in fünf bis sechs Republiken zu zerlegen.

Millerand über die Zurückziehung der französischen Truppen.

Berlin, 13. April. Der Lokalanzeiger meldet von der Schweizer Grenze: Dem Echo de Paris zufolge erklärte Ministerpräsident Millerand im Kammerausschuß, der Termin für die Zurücknahme der Besetzung könne noch nicht angegeben werden, da diese nicht allein von der Zurücknahme der deutschen Truppen aus dem Ruhrgebiet abhängig sei. (UAW.)

Wilson für einen gemeinsamen Schritt bei Frankreich

Wien, 13. April. (Ung. Tel.-Korr.-Bureau.) Der Neue Tag meldet: Präsident Wilson hat den Regierungen von England und Italien die Mitteilung gemacht, daß die Vereinigten Staaten es für erforderlich halten, einen gemeinsamen Schritt bei der französischen Regierung zu unternehmen und diese von ihrer weiteren Politik in der Besetzungsfrage abzubringen. Frankreich habe die Ruhe Europas gestört und deshalb benötige Amerika die energische Unterstützung Englands und Italiens, damit durch das Vorgehen Frankreichs keine weiteren Verwicklungen verursacht werden. Beim Botschafterrat hat Wilson beantragt, die Ursachen zu untersuchen, auf die Frankreich die Notwendigkeit der Besetzung zurückführe.

Der französisch-englische Zwischenfall beigelegt?

London, 13. April. Das Reuter-Bureau glaubt zu wissen, daß die Besprechung über die französisch-englischen Beziehungen im heutigen Ministerrat ergeben habe, daß die Lage viel günstiger sei, als die Erklärung Bonar Law's

Mitt
im Unter
bureau für
Hoffnung,
Wird n
und daß
sei. Der
liche Note
erklärt
Standp
sen hab
klar gemei
der Entf
Zwe gro
wofür die
fönnen sich
geschäfts
gemorden
treffen ha
Pari
schafter W
deuten M
tags vorbe
telt. Er la
zugelomme
vor, bezüg
präsidenter
gab ihm
Er verfi
der jüu
beschte
und legte
tos dar, u
zahl im R
schluß vor
deutsche
Frü zu
betrifft, je
Konferenz
Die Aust
Lord De
telt. Auch
La w abg
englisch-fr
daß der
gesehen w
Berl
lung.) Je
folgt die
Regier
des Noter
Nach
demokrat
ten, erklä
Zweifel, de
Ruhrgebiet
Rapp-Busse
spiel gewe
Arm und
wegung ve
für uns u
Minister
fortsetzen
wird genau
Militär
möglich.
wolle, ist e
Die Berl
Münd
Aus Par
Gesuch De
dreimor
Gegenstand
Widen wir
reich bon
gegen Deut
Beim
Berl
In hiesigen
bös durch
dessen Kon
die man er
hierüber vo
alle Sicherh
dort sich v
zu beugen
Der weit
Berl
ist General
hebung mi
Wie weit
Wird, hat d
Sitzung

Seite 2

im Unterhause anzudeuten scheint. Das Reuters-Bureau fügt hinzu, es habe gute Gründe für die Hoffnung, daß die Unversehrtheit des Bündnisses werde aufrecht erhalten werden und daß der Zwischenfall tatsächlich beigelegt sei. Der französische Verbalantwort auf die englische Note werde eine formelle Note folgen, in der erklärt wird, daß sich Frankreich dem Standpunkt der Alliierten angeschlossen habe. Seit vergangener Donnerstag sei es klar gewesen, daß Frankreich Grund hätte, bezüglich der Entsendung deutscher Truppen in die neutrale Zone große Beschränkungen zu hegen, eine Sache, wofür die offiziellen Kreise Verständnis hatten. Man könne sich leicht vorstellen, warum Frankreich angegriffen sei und die notwendigen Maßnahmen getroffen habe. (U.S.B.)

Paris, 13. April. (Havas.) Der englische Botschafter Lord Derby hat gestern dem Ministerpräsidenten Millerand die Antwort auf die ihm tags vorher zugekommene französische Note übermündet. Er las Millerand die ihm von seiner Regierung zugekommenen Weisungen, sowie verschiedene Punkte vor, bezüglich deren er beauftragt sei, vom Ministerpräsidenten Ausschluß zu verlangen. Millerand gab ihm sogleich mündlich befriedigende Auskünfte. Er versicherte Lord Derby, daß die Räumung der jüngst auf dem rechten Rheinufer besetzten Städte bald erfolgen werde und legte die Notwendigkeit des französischen Schrittes dar, wobei er betonte, daß die deutsche Truppenzahl im Ruhrgebiet weit höher sei, als nach dem Beschluß vom 8. August 1919 erlaubt wäre. Was das deutsche Verlangen nach Verlängerung der Frist zur Räumung der zentralen Zone betrifft, so werden die Regierungschefs auf der Konferenz in San Remo Beschluß darüber fassen. Die Auskünfte, welche Millerand gab, wurden von Lord Derby seiner Regierung telephonisch übermündet. Auch aus der gestern im Unterhause von Bonar Law abgegebenen befriedigenden Erklärung über die englisch-französische diplomatische Lage ist zu ersehen, daß der Zwischenfall für völlig erledigt angesehen werden kann. (U.S.B.)

Sitzung der Nationalversammlung.

Berlin, 13. April. (Nationalversammlung.) Nach Erledigung einer Reihe von Anfragen folgt die Besprechung der Erklärung der Regierung, verbunden mit der ersten Beratung des Nototats.

Nachdem Payer (Demokrat), Sue (Sozialdemokrat) und Trimborn (Zentrum) gesprochen hatten, erklärte Reichskanzler Müller: Ich hege keinen Zweifel, daß die Kommunisten seit langem auch im Ruhrgebiet etwas vorgehabt haben, aber wenn der Rapp-Putsch nicht gekommen wäre, wäre es ein Kinderpiel gewesen, mit ihnen fertig zu werden. (Zustimmung, Lärm und Widerspruch rechts.) Die bolschewistische Bewegung verfolge ich aufmerksam. Das Ruhrgebiet ist für uns und für Europa so ungeheuer wichtig, daß Minister Seevering seine höchsterpriestliche Tätigkeit noch fortsetzen muß. Bei einem neuen reaktionären Putsch wird genau so wie jetzt der Generalfreikampf einsetzen. Ein Militärdiktator ist in Deutschland unmöglich. Eine Nebenregierung, komme sie woher sie wolle, ist ebenso unmöglich. (U.S.B.)

Die Verlängerung des Termins für die Abrüstung.

München, 13. April. (Privat-Telegramm.) Aus Paris wird telegraphiert: Es scheint, daß das Gesuch Deutschlands auf Ausdehnung der dreimonatigen Frist zur Abrüstung Gegenstand erster Beratungen in San Remo bilden wird. Man schließt daraus, daß Frankreich von seiner intransigenten Haltung gegen Deutschland doch abgehen wird.

Beunruhigende Lage in Norddeutschland.

Berlin, 13. April. (Privat-Telegramm.) In hiesigen Regierungskreisen wird man sehr nervös durch die Lage in Norddeutschland, dessen Konsolidierung nicht jene Fortschritte macht, die man erhoffte. Die süddeutsche Regierung ist sich hierüber vollkommen im klaren und lehrt schon heute alle Sicherheiten für den Fall vor, daß Deutschland dort sich vor einem spartakistischen Diktator zu beugen gezwungen wäre.

Der weitere Vormarsch in das Industriegebiet.

Berlin, 13. April. Wie der Vormarsch meldet, ist General Watter in Berlin zu einer Unterredung mit dem Reichswehrminister eingetroffen. Wie vom Blatte von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, hat die Unterredung den Zweck, die Ermächtigung zum weiteren Vormarsch in

das Industriegebiet und die Wiedereinsetzung von Standgerichten zu erwirken.

Die Meldung von der Besetzung Nischaffenburgs dementiert.

Frankfurt, 13. April. (Privat-Telegramm.) Die französische Besetzungsbehörde teilt mit, daß die Gerüchte von einer beabsichtigten Besetzung Nischaffenburgs unrichtig sind.

Die Rote Armee hat im Ruhrgebiet zu bestehen aufgehört.

Berlin, 13. April. (Privat-Telegramm.) Wie amtlich mitgeteilt wird, hat die Rote Armee im Ruhrgebiet zu bestehen aufgehört.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

* **Die Verstaatlichung der Schulen.** Die Hauptstadt hat bekanntlich freiwillig die Erhaltung solcher Schulen übernommen, die sie im Sinne des Gesetzes nicht zu erhalten verpflichtet ist. Es sind dies die Mittelschulen und verschiedenen Lehrkurse, deren Erhaltung eigentlich Staatsaufgabe ist. Die Finanzlage der Hauptstadt gestattet ihr derzeit diesen Luxus nicht, und es tritt die Frage in den Vordergrund, in welcher Weise die Erhaltung der Mittelschulen gelöst werden könnte. Nach dieser Richtung hin schweben zwischen der Hauptstadt und der Regierung Verhandlungen. Die Hauptstadt kann diese Schulen aus eigener Kraft nicht erhalten und die Regierung wird sich entschließen müssen, die hauptstädtischen Mittelschulen entweder ausgiebig zu subventionieren oder zu verstaatlichen. Obwohl in dieser Angelegenheit eine Entscheidung noch nicht getroffen wurde, macht sich unter den Lehrkräften bereits eine Bewegung geltend, die gegen die Verstaatlichung der hauptstädtischen Schulen Stellung nehmen will.

* **Die Handelskammerwahlen.** Der Termin zur Entgegennahme der bei den in den Bezirksvorstellungen wirkenden Wahlkommissionen erhältlichen Wahllegitimationen zu den Handels- und Gewerbe-Kammerwahlen läuft morgen, am 14. d., ab. Einem Wunsche der einzelnen Handels- und Gewerbeinteressenten entsprechend, hat die Zentralkommission zur Neugestaltung der Handelskammer in einer heute abgehaltenen Sitzung beschlossen, den Termin zur Auslösung der Wahllegitimationen bis zum 19. d. zu verlängern. — Die Detailhändler hielten gestern abend eine Sitzung, in welcher sich der Block der vereinigten Detailhändler konstituierte, dem sich zahlreiche kaufmännische Organisationen angeschlossen haben. Der Block hat die Kandidatur bereits durchgeführt und bestätigt die hauptstädtischen Detailhändler, daß das Exekutivkomitee im Zentral-Demokratenklub (Theresienring 7) in Permanenz ist.

* **Die Preiskontrollkommission für Lebensmittel** besuchte heute, wie offiziös mitgeteilt wird, den Garaplatz, wo sie genug zu tun fand. Die aus der Provinz stammenden Produzenten und Händler fordern für ihre Ware unbegründet hohe Preise, die von den Käufern, da jede Preisbasis fehlt, auch bezahlt werden. Insbesondere bei den Fleischhauern und Sechtern herrscht bezüglich der Preise die größte Unorientiertheit (?). Die Kommission hat sich ins Mittel gelegt und die Preise modifiziert. Bei einem Fleischhauer war Rindfleisch mit 100 Kronen, bei einem anderen mit 120 Kronen und bei einem dritten mit 130 Kronen pro Kilogramm angeführt. Die Kommission stellte einen Mittelpreis von 110 Kronen fest. (Der das Fleisch mit 100 K. verkaufende Fleischhauer wird der Kommission für das ihm gemachte Geschenk von 10 K. pro Kilogramm gewiß dankbar sein. D. Red.) Die Eierpreise wurden auf 2.40—2.80 K. pro Stück, die Gemüsepreise auf 10—12 K. pro Kilogramm herabgesetzt.

Tagesneuigkeiten.

* **Bitte einer Amerikanerin an die Budapester Frauen.** Ein mit vornehm-diskreter Eleganz eingerichtetes Salon. Die Hausfrau, Mrs. May E. Tompison, eine Amerikanerin, die seit Jahren in Ungarn ansässig ist, empfängt ihre Gäste, die Vertreter der Budapester Tagesblätter und einige Damen der Gesellschaft. Mrs. Thompson macht in liebenswürdiger Weise die Honneurs und inzwischen setzt sie uns ihre Pläne und Absichten auseinander. Sie ist nämlich amerikanische Rote Kreuz-Schwester und ihre schwache Seite ist Wohltätigkeit im großen Stile. Es ist geradezu imponierend, was diese Frau bisher allein geleistet hat, ganz im Stillen, ohne daß ihr Wirken in die Öffentlichkeit gedrungen wäre. Jetzt will sie wieder für eine neue Idee Propaganda machen: sie will die Budapester Frauen arbeiten lehren, nicht für eigene Zwecke, sondern für die Allgemeinheit, für die Armen und Bedürftigen. Die weltersahrene Amerikanerin weiß sehr gut, was die ungarischen Frauen in

den Jahren des Weltkrieges geleistet und gearbeitet haben, nur jene Klasse, die ausschließlich dem Vergnügen und der Zerstreuung lebt, ohne sich Gedanken darüber zu machen, was aus den Armen dieser großen Stadt werden soll. Und Arbeitsgelegenheit will ihnen die praktische Amerikanerin gleich geben. Aus den Vereinigten Staaten sind vor kurzem große Mengen Rohmaterial, namentlich Wolle und ähnliche Artikel, eingelaufen, die der Aufarbeitung harren. Decken, Strümpfe und warme Winterkleider könnten aus diesen Liebesgaben, die wir den unermüdlichen Bemühungen des amerikanischen Kapitäns Pedlow, des Leiters der amerikanischen Roten Kreuzmission, zu verdanken haben, hergestellt werden, — wenn unsere Frauenwelt diese Arbeit übernehmen würde. Der Anfang ist bereits gemacht. Als eine der ersten hat sich die Gemahlin Sr. Durchlaucht des Herrn Gouverneurs Nikolaus v. Horthy gemeldet, die um die Einfindung von zehn Kilogramm Wolle ersuchte und Mrs. Thompson sagen ließ, daß sie aus der Wolle selbst Handschuhe und Strümpfe anfertigen wolle. Auch mehrere Damen unseres Hochadels, die Gräfin Stefan Karolyi, Baronin Biret-Bihain, Frau Eugen v. Rakoczy, Gräfin Thoroczky, Frau Edmund v. Beniczky und noch eine Reihe anderer Damen der Gesellschaft haben sich bereit erklärt, an dem Gelingen dieser menschenfreundlichen Aktion mitzuwirken. Auch die weiblichen Mitglieder der „Move“, die Nonnen des Sacré Coeur wollen werktätig mitarbeiten. Bisher haben sich ungefähr dreihundert Damen gemeldet. Das ist aber zu wenig, denn in der allernächsten Tagen trifft eine neuerliche Wollsendung aus den Vereinigten Staaten in der Hauptstadt ein. Bemerkenswert sei, daß auch das Zubehör den Damen zur Verfügung gestellt wird. Die Damen haben keinerlei Auslagen, sogar Nadel und Zwirn erhalten sie aus Amerika. Was von ihnen gefordert wird, ist ihre Arbeit. Das Material kam in der Wohnung der Mrs. Thompson (VIII., Mauseingasse 5) übernommen werden, wo auch die Arbeit abzuliefern ist. Die Verteilung erfolgt unter der Aufsicht dieser Dame, die die Budapest-Verhältnisse genau kennt und auch das Glend, in dem heute der Mittelstand lebt. Er wäre wünschenswert, wenn sich unsere Damen in je größerer Zahl dieser Bewegung anschließen würden.

Die Verschlimmerung im Befinden Wilsons.

Nieuwe Courant meldet aus New York: Es verlautet, daß Präsident Wilson gesundheitlich zusehendermaßen gebrochen ist. Die unsicheren Mitteilungen von seinen des Weissen Hauses scheinen dies zu bestätigen. Der Präsident hat seine täglichen Autofahrten aufgegeben. Es wird gemeldet, daß er sich seit zehn Tagen nicht mit wichtigen Fragen befaßt, die Kabinettsminister nicht empfangen dürfe und das Bett hüten müsse. (U.S.B.)

Die Wiedereröffnung der Kettenbrücke.

Der Oberstadthauptmann hat heute eine Verordnung ausgegeben, welche die Wiedereröffnung der Egeghy-Kettenbrücke für den allgemeinen Verkehr ankündigt. Der Tag der Eröffnung wird separat bekanntgegeben werden. Auf der Kettenbrücke können weder Lastenautos noch andere Lastfahrwerke verkehren. Autos dürfen nicht rascher als mit vier Kilometer-Geschwindigkeit fahren. Die Uebertretung dieser Verordnung wird nach § 20 des G.-M. IX v. J. 1879 bestraft.

Die Frage der Auslieferung des Erzkaifers Wilhelm.

Aus Kopenhagen wird uns telegraphiert: Nach Rotterdamer Times-Meldungen haben die Ententemächte der niederländischen Regierung in der Frage der Auslieferung des Erzkaifers eine neue Note überreicht, die in sehr dringlicher Weise die endgültige Vereinigung der Angelegenheit urgieren.

Razzia in der Inneren Stadt.

Im Vereine mit der Preisbestimmungskommission veranfaßte die Polizei in der Kronprinzen-, Pariser- und Waisennergasse eine Razzia, um die horrenden Preise der Damen-Modedartikel, hauptsächlich der Hüte herabzudrücken. Ueberall dort, wo die in den Auslagen affizierten Preise zu hoch befunden wurden, packte die Kommission die Ware zusammen und

Zürich

Dolder, Grand Hotel.

In prachtvoller, nebelreicher, geschützter und ruhiger Lage am Zürichberg, mit eigenem, ausgedehntem Waldpark, 620 Meter u. d. M. Unvergleichliche Aussicht auf Stadt, See und Gebirge. 200 heizbare Zimmer, 50 Privatbäder, täglich warme Bäder, Restauration, Terrassenkonzerte, Golf, Tennis, Eigene Landwirtschaft, Auto am Bahnhof, Garage.

Das ganze Jahr geöffnet
Prospekte durch die Direktion.

überfandete sie der Preisprüfungskommission. Von den Stoffen wurden bloß kleine Muster genommen. In allen Modewaren- und Gutgeschäften interessierten sich die Kommissionsmitglieder für die Einkaufspreise, die Arbeitspreise und Regiespesen, die notiert wurden. Die Kommission konstatierte, daß die Preise überall horrend sind. So wurde für einen Strohhut ohne jede Verzierung 2500 Kronen, für einen einfachen Damenschirm 1600 Kronen gefordert. Nach dem Einlauf der Gutachten wird die Polizei gegen die betreffenden Kaufleute, respektive Modistinnen die Urteile fällen.

* **Billige Mittagstisch.** Der leitende Ausschuß der Erzherzog Josef Franz-Aktion hat beschlossen, auch den unbemittelten Staatsbeamten und ihren Familienangehörigen aus drei Gängen bestehende billige Mittagstisch zukommen zu lassen. Diejenigen Staatsbeamten, die hierauf reflektieren, mögen sich mit ihrem Gegenbüchlein und dem Nachweis der Zahl ihrer Familienangehörigen beim Sektionsrat im Ernährungsministerium Paul Marik (altes Biaristengebäude, 1. Stock Tür 17) melden. Desgleichen werden die Bezirksvorsteher ermächtigt, 5000 Mittagmahlentwässerungen unter der ärmeren Volksklasse zu verteilen. Die Besitzer der Anweisungen können gegen Ertrag von 2 K. 50 H. von der Verteilungsstelle der Aktion ein aus 36 Delagramm gekochter Mehlspeise oder einem halben Liter Gemüse bestehendes Mittagmahl holen lassen. In besonders berücksichtigungswerten Fällen werden Anweisungen auf ein Gratismittagmahl verabsolgt. Diejenigen, die von der Wohlfahrtsaktion des Ministerpräsidentiums eine Anweisung auf ein billiges Mittagmahl besitzen, können die erwähnte Begünstigung nicht in Anspruch nehmen.

* **Todesfälle.** In Wien ist heute der bekannte Finanzier und Sportsmann Baron Gustav Springer im Alter von 78 Jahren gestorben. Er war eine der populärsten Gestalten auf den Rennplätzen der Monarchie. Baron Springer, dessen einzige Tochter mit dem Pariser Bankier Fould vermählt ist, hinterläßt ein riesiges Vermögen. — Der angesehenen Budapester Bürger Adolf Kleinmann ist im 78. Lebensjahre gestorben. Sein Beruf war die Demolierung alter Häuser; er hat unter anderen das Neugebäude, die kleinen Häuser an der Rabialstraße, das Winkelwerk in den inneren Straßenzüge und für Zinskasernen zu schaffen. Ob seines Wohlwollens und seines rechtlichen Charakters genöß er allgemeine Achtung. Das Leichenbegängnis findet morgen, Mittwoch, halb 12 Uhr vormittags vom Kästlerfriedhof Friedhof statt. — Der Reichthümer v. v. Adelsheim ist im 75. Lebensjahre gestorben. — Aus Paris wird telegraphiert: In Paris ist gestern der Historienmaler Ferdinand Roybet im 80. Lebensjahre gestorben. Sein bedeutendstes Gemälde ist Karl der Kühne in die Kirche zu Nesles einziehend. — Der pensionierte evang. reform. Feldsuperior Daniel Csághar von Kolghár, Ritter des Franz-Josef-Ordens, ist im Alter von 85 Jahren in Budapest gestorben. In dem Verbliebenen betrauert der Ministerialrat im Ministerium des Äußern Viktor Csághar von Kolghár seinen Vater. — Aus London telegraphiert man: Der Erzbischof von Armagh und Primas von Irland Dr. Crozier ist Sonntag abend gestorben.

* **Neuerliche Preiserhöhung der Arzneimittel.** Der Minister für Volkswohlfahrt und Arbeitswesen hat, da die Großhandlungspreise der Arzneimittel sich fortwährend ändern, mit Verordnung Zahl 8875/1920 die Preise zahlreicher Arzneimittel, wie auch der zur Ausfolgung der Medikamente notwendigen Gefäße neuerlich festgestellt, das heißt zum größten Teil erhöht. Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht den neuen Tarif, der am 15. d. ins Leben tritt.

* **Verurteilte Lehrerin.** Die hauptstädtische Lehrerin Gisela Adler, die während der Kommune die politische Bevollmächtigte des Ordenshauses der Englischen Fräulein war, aufreizende Reden hielt und mehrere Personen verhaften ließ, wurde vom Budapester Strafgericht zu fünf Jahren Kerker verurteilt.

* **Das Syndikat der auswärtigen Presse hält Donnerstag nachmittags 3 Uhr im Otthon-Klub eine Generalversammlung, zu welcher die Mitglieder auf diesem Wege geladen werden.**

* **Mißbräuche bei Pferdelieferungen.** Der Leiter des kommunalen Pferdefleischbetriebs erstattete bei der Polizei die Anzeige, daß die für den Betrieb in der Provinz gekauften Pferde nicht abgeführt, sondern nach dem Auslande weiterverkauft werden. Die Käufer erhalten von dem Betrieb Kaufzertifikate, mit welchen sie die Mißbräuche verüben. Die Nachforschungen ergaben, daß auch der Pferdegroßhändler Wilhelm Scheu auf Grund

der Zertifikate in Debreczen und Gödör heimlich 100 Pferde gekauft und auf dem Josefstädter Bahnhof einmagaziniert hat. Als Aufgeber des Pferdetransports fungierte der Viehverwertungsverband der ungarischen Landwirte; die Pferde waren für die amtliche Uebernahmestelle für Fleisch und Vieh in Wien bestimmt. Der Pferdetransport wurde durch die Polizei verhindert. Scheu gab bei der Polizei zu Protokoll, daß er der genannten ungarischen Gesellschaft 80 Pferde für 1.250.940 Kronen verkauft habe. Die Gesellschaft steht mit der Wiener Gesellschaft im Vertragsverhältnisse und erhält aus Wien Refkompensationsware. Da der Verband von dem Finanz-, respektive Ackerbauministerium eine Ausfuhrbewilligung hatte, wurde der Sequester auf die Pferde aufgehoben und der Abtransport gestattet. Gegen Scheu und mehrere Budapester und Provinz-Pferdehändler wurde das polizeiliche Verfahren eingeleitet.

* **Der Prozeß gegen den Prinzen Joachim.** Aus Berlin telegraphiert man: Wie die Blätter melden, wird am 16. d. vor dem Landgericht unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Baumbach, des Vorsitzenden im Erzberger-Prozeß, die Verhandlung gegen die an dem Zwischenfall im „Hotel Wlton“ beteiligten Personen beginnen. Die Anklage lautet auf versuchte Nötigung und Körperverletzung und richtet sich gegen den Prinzen Joachim Albert von Preußen, Rittmeister Hubert v. Platten und den Prinzen Hohenlohe-Langenburg. (UAB.)

* **Falsche Banknotenstempel.** Die Detektivabteilung der Staatspolizei erfuhr auf vertraulichem Wege, daß in einer Wohnung des Hauses Királyi Pálgasse 7 mit gefälschten Klischees Banknoten der Oesterreichisch-ungarischen Bank abgestempelt werden. Es konnte festgestellt werden, daß in dieser Wohnung, die der Architekt Josef Csanzadlak mietete, schon seit mehreren Tagen verdächtige Zusammenkünfte stattfinden. Als die Detektivs vor der Wohnung erschienen, wollte gerade der Druckereimaschinenmeister Karl Topai eintreten, und mit ihm zugleich drangen auch die Geheimpolizisten in die Wohnung ein. Dort fanden sie auf einem Tische ein Klischee des Notenstempels, einen Druckerstein, eine Gummivalze und ein Gefäß voll roter Farbe. Auf Grund der gesammelten Daten hat nun die Polizei außer Csanzadlak und Topai noch den Magistratskassapisten Dr. Elemér Szén, den Lederhändler Emerich Rózsza, den Schuherzeuger Julius Rózsza und den städtischen Beamten Leo Fieberger in Haft genommen. Die Erhebungen werden fortgesetzt.

* **Explosionskatastrophe.** Aus Berlin telegraphiert man: Die Blätter melden aus Aachen: Gestern nachmittags ist die Stollberger Zunderfabrik infolge einer schweren Explosion in die Luft geflogen. 20 Tote und eine große Zahl Schwerverletzte wurden festgestellt. 27 Arbeiter, welche in der Fabrik beschäftigt waren, sind umgekommen. (UAB.)

* **Als Kranzablösung für weil. Frau Simon Markovits** sind uns von Gisela Kecskemeti 50 Kronen und von Rándor Vári 40 Kronen, beide Beträge für das Josef Bródy- und Frau-Tuberkulosen-dispensaire der Pester isr. Religionsgemeinde zugekommen. Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

* **Sinrichtung.** Das Todesurteil gegen den ehemaligen Terroristen Stefan Bartalos wurde heute morgens 8 Uhr im Hofe des Militärgefängnisses auf dem Margaretenring in Gegenwart des Staatsanwalts August Misólszky vollstreckt.

* **Lebensmüde.** Der 55jährige Kaufmann Karl Ekkert sprang gestern von der Elisabethbrücke in die Donau. Er wurde von Schiffen bemerkt und noch lebend ans Ufer gebracht. Die Freiwilligen Retter beförderten ihn in das Rochus-Hospital.

* **Agnozierte Leiche.** Die gestern in Altosen in einem Graben aufgefunden Leiche wurde als die der Tagelöhnerin Helene Schaffler agnoziert. Sie hat Selbstmord verübt.

Gouverneur Horthy in den befreiten Gebieten.

Begeisterter Empfang.
Aus Karczag wird dem UAB. gemeldet: Gouverneur Nikolaus v. Horthy hat eine dreitägige Rundreise in die von den rumänischen Besetzung befreiten Gebiete jenseits der Theiß angetreten und diesen Anlaß gleichzeitig auch benützt, um sein lange nicht gesehenes Familienheim, die Kendereser Kurie, zu besuchen. Der Gouverneur und sein Gefolge verließen Dienstag in den frühen Morgenstunden mittels Separatzuges die Hauptstadt. Um 7 Uhr traf der Sonderzug in der mit Trikoloren und Girlanden geschmückten Station Szabolcs ein, wo der Gouverneur von einem großen Publikum erwartet und begeistert akklamiert wurde. Die Ovationen wiederholten sich in

sämtlichen Stationen, die der Sonderzug passierte. In Kisujfálás verließ der Gouverneur den Zug und fuhr im Automobil nach Kenderes. In der Gemartung der Ortschaft wurde der Gouverneur vom Obergespan des Szolnoker Komitats Stefan Lippich, sowie zahlreichen Notabilitäten und seinem Bruder Joltán v. Horthy erwartet. Nach der Begrüßung durch den Oberführerrichter Bacs bestieg der Gouverneur eine Galafische und fuhr unter Voranritt eines Banderiums nach Kenderes.

Vor der Ortschaft bildeten Schulkinder Spalier. Der Gouverneur wurde hier vom reformierten Seelsorger Ludwig Görh begrüßt, worauf ihm ein junges Mädchen einen Blumenstrauß überreichte. Auf dem Hauptplatz begrüßte der Obernotar Ladislav Kis den Gouverneur, der in seiner Antwort betonte, es tue ihm unendlich wohl, von den alten, geliebten Gesichtern umgeben zu sein, die er von seiner Kindheit her kenne. Der Gouverneur sprach sodann über die rote Schreckensherrschaft und betonte, daß das Ungarn aus dieser Hölle gereinigt hervorgegangen sei. Jetzt beginnt die Bauartigkeit, und in diesem Lande dürfe nie mehr Zwiespalt herrschen. Dieser Turaner Fluch muß für immer aufhören. Es gibt keine Zeit zum Experimentieren, da wir daran zugrunde gehen müssen. Wer dies nicht begreifen will, der muß dazu gezwungen werden. Vor sechs Wochen war die Lage eine derartige, daß wir dem Hungertode preisgegeben zu sein schienen. Heute halten wir glücklicherweise dort, daß wir bis zur Ernte versorgt sind. Das Land bedarf der Kraft und der selbstlosen Arbeit eines jeden einzelnen Bürgers.

Die Rede des Gouverneurs wurde mit begeisterten Eisenrufen aufgenommen. Der Gouverneur begab sich sodann in das uralte Horthy-Kastell, in welchem die Rumänen furchtbar gehaust haben. Die Möbel, Einrichtungsgegenstände, Gemälde sind arg beschädigt, die Kleidungsstücke, Tischzeug, Bettwäsche verschwunden. Aus dem Gestüt haben die Rumänen 64 Pferde mitgenommen. Der Gouverneur war beim Anblick der Verwüstungen tief ergriffen. Der Gouverneur stattete dem reformierten Seelsorger und dem katholischen Pfarrer Besuche ab und nahm sodann an dem zu seinen Ehren veranstalteten Bankett teil, welchem die Bürger der Gemeinde und des Bezirkes beiwohnten. Nach dem Festessen kehrten der Gouverneur und sein Gefolge im Auto nach Kisujfálás zurück. Vor der Stadt war eine Triumphpforte errichtet. Der Gouverneur wurde vom Bürgermeister Johann Gál begrüßt. Der Gouverneur empfing im Stadthause verschiedene Deputationen. Die Begrüßungsansprachen beantwortete der Gouverneur mit einer Rede, in der er jeden zu emsiger Arbeit aufforderte. Gefolgt von den begeisterten Eisenrufen der Bevölkerung begab sich sodann der Gouverneur zum Bahnhof, um die Reise fortzusetzen.

Um 3 Uhr nachmittags traf der Sonderzug in Karczag ein, wo dem Gouverneur ebenfalls ein begeisterter Empfang zuteil wurde. Aus Anlaß der Ankunft des Gouverneurs fand eine Festsitzung der Stadtrepräsentanz statt, in die der Gouverneur durch eine Abordnung eingeholt wurde. Bürgermeister Josef Szántó richtete an den Gouverneur eine Begrüßungsansprache und ersuchte um die Erlaubnis, daß ein Donationsakt betreffend hundert Joch Feld in Gegenwart des Gouverneurs vollzogen werde. Diese Felder wurden dem Gouverneur zur Belohnung hervorragender Vertreter der nationalen Idee und der Tapferkeit zur Verfügung gestellt. Der Gouverneur gab seiner Freude über den patriotischen Beschluß der Stadt Ausdruck. Der Gouverneur empfing sodann Deputationen und inspizierte das hier garnisonierende Infanterieregiment. Abends fand im Kasino ein Bankett statt. Um 10 Uhr abends setzte der Gouverneur die Reise nach Debreczen fort.

Theater, Kunst und Literatur.

* **(Konzert.)** Kammerjänger William Miller, der seit seinem Scheiden aus dem Ensemble des Opernhauses ein seltener Gast bei uns geworden ist, trat heute den Verehrern seiner Kunst auf dem Podium des Redoutensaal entgegen. Leider war der treffliche Künstler durch eine plötzliche Indisposition an der vollen Entfaltung seiner glänzenden Stimmittel behindert und mußte eine Wahl des Programms treffen, bei dessen Interpretation ein vorzügliches Ausweichen vor der etwa veragenden hohen Quint künstlerisch nicht störend empfunden wurde.

ZOZÓ szappant és sampont
használ az igazi dáma!
Készíti Hunnia-gyógytár
Kapható mindenütt! Budapest, Erzsébet-körút 56. szám.

Mitt
Herr Mill
Liedern
trag und
Beschrän
Bietungen
Berichtig
den beiden
für ihr v
zuteil.
* D
an organ
theater
* D
rusag" im
und Sonn
in seinem
Hegebüch
Rudolf Re
Lola Pen
Mittwoch,
findet die
mit Julius
Hauptrolle
* J
goletto" ge
hari, Art
Lakato
der Boch
Kofary
Darstellung
* J
Theater
"A sasbó
Franken
theater Ar
Kolosvár
Bernhardt
die in Bud
* J
heute aben
lejung, wa
a halál" z
* J
Mittwoch,
tragödi
* C
Gellért
veranstalte
Schuberts,
Quintette,
und Horn
* L
wegen ted
sondern am
* D
Kabaret
aufführung
Kabaret
ersten Rang
Lage hindu
ein neuer
Fedák un
rollen austr
ist in erst
amüsantes
wäre geneig
Mizzi Har
czeg, Szé
iványi
Fähigkeiten
Autor hat
Titel „Ka
Bilma Mi
rollen darst
neugierig“) t
volles Dram
Maggara
Béffy
den Titel „
wirkung H
hályis,
Szentiv
scherze „A
gászat“
Békefy,
werden nich
beitragen.
bewährten
schristlicher
Mihályi,
Gözon u
Karten ohne
11—1 und
* D
Kabaret
nur noch ein
am 20. Ap
dieses Kabat
auftreten.
* M
weltberühmt

Herr Müller brachte eine Anzahl von Operarien und Liedern von Schubert, Strauß, Vögtl u. a. zum Vortrag und sah sich für seine auch in der dynamischen Beschränkung vornehmenden und wirkungsvollen Darbietungen durch vieler lebhaften Beifall belohnt. —

Der greise Schauspieler Koloman Szentgyörgyi tritt morgen, Mittwoch, im Nationaltheater als Tiborc im „Bánk bán“ auf.

Die nächsten Aufführungen von „Cifra nyomoruság“ im Lustspieltheater finden Donnerstag und Sonntag statt. Das Stück Gregor Csikys erlebt in seinem neuen Erfolg eine wahre Renaissance. Julius Hegedüs, Emil Fenyvesi, Friedrich Tanay, Paul Lukács, Rudolf Kertész, Hermine Szarvasky, Margit Makay und Zola Lendvay brillieren in dem Stück. — Morgen, Mittwoch, gelangt „A zsába“ zur Aufführung. Samstag findet die Repriese von Melchior Lengyel's „Tajfun“ mit Julius Hegedüs und Ella R. Göth in den Hauptrollen statt.

Im Stadttheater wird Donnerstag „Rigoletto“ gegeben mit Adelina Adler, Alexander Bihari, Arthur Demény, Sigmund Mátyás, Karl Sakatós in den Hauptrollen. An den übrigen Abenden der Woche gelangt „Az ezüst sirály“ mit Emmy Kócsár und Ernst Király in den Hauptrollen zur Darstellung.

In der heute, Mittwoch, im Ungarischen Theater stattfindenden Aufführung von Rossands „A sasfók“ wird die Titelrolle an Stelle des erkrankten Eugen Törzs die Künstlerin am Nationaltheater Aranka Hettney spielen, die diese Rolle in Kolozsvár mit großem Erfolg dargestellt hat. Nach Sarah Bernhardt ist Aranka Hettney die erste Schauspielerin, die in Budapest den Herzog von Reichstadt spielt.

Im Theater der Kammerspiele hält heute abend 6 Uhr Desider Kóstolányi seine Vorlesung, worauf „Julia kisasszony“ und „A balga és a halál“ zur Aufführung gelangen.

Im Innerstädter Theater wird morgen, Mittwoch, „Patika“, Donnerstag wird die „Kindertragödie“ aufgeführt.

Geza Oppler, Aranka Süveges, Mlona Gellért, Margarete Benzer und Aranka Somlyó veranstalten am 15. April ein Konzert aus Werken Schuberts, Schumanns und Brahms' (Quartette und Quintette, in Budapest zum ersten Male) mit Harfen- und Hornbegleitung. (Mózsavölgyi.)

Lucz Kieselhausens Tanzabend wird wegen technischer Schwierigkeiten nicht am 14. April, sondern am 6. Mai stattfinden. (Garnoncia.)

Das neue Repertoire des Apollo-Kabarett. Die Freitag abend stattfindende Erstaufführung des neuen Repertoires des Apollo-Kabarett wird sich zu einem künstlerischen Ereignis ersten Ranges gestalten, von dem man in Budapest Tage hindurch sprechen wird. Zur Aufführung gelangt ein neuer Einakter von Ludwig Jilay, in dem Sári Fedák und Koloman Mózsahegy in den Hauptrollen auftreten werden. Unter den Sensationsnummern ist in erster Reihe ein humoristisches und überaus amüsanter Lustspiel „Ki volna hajlandó“ („Wer wäre geneigt“) von Emerich Liptay zu nennen, das Mizsi Szarvasky, Paula Homoki, Magyari, Herczeg, Szenes, Rittka, Régyessy und Szentiványi Gelegenheit bietet, ihre hohen künstlerischen Fähigkeiten zur vollen Geltung zu bringen. Derselbe Autor hat auch ein einaktiges Idyll verfaßt, das den Titel „Katica“ führt und in dem Julius Gázon, Vilma Mihályi und Szentiványi die Hauptrollen darstellen. Unter dem Titel „Napihír“ („Tagesneuigkeit“) hat Ladislaus Buszfy eine in stimmungsvolles Drama verfaßt, das Vilky Berkly und Ludwig Magyari dem Erfolg zuführen werden. Ladislaus Békessy hat eine humoristische Parodie verfaßt, die den Titel „Ez is sirály“ hat und die unter Mitwirkung Szarvasky, Faragós, Békessy, Mihályi, Békessy, Pártos, Szenes und Szentiványis in Szene geht. Auch die Bühnenscherze „A feleségem cipője“ und „Csillagászati“ von Békessy in den Hauptrollen mit Békessy, Ujbáry, Szenes und Régyessy werden nicht wenig zum Erfolg des neuen Repertoires beitragen. Die neuen Solonummern stammen aus der bewährten Feder unserer hervorragendsten Kabarett-Schriftsteller und werden von Vilky Berkly, Vilma Mihályi, Jilly Békessy, Magyari, Békessy, Gázon und Tibor Arvay zum Vortrag gebracht. Karten ohne Vorverkaufgebühr können vormittag von 11-1 und nachmittag von 4-6 Uhr gelöst werden.

Das glänzende Repertoire des Intimen Kabarett's („Az elitelt“, „Inkognitoban“ usw.) wird nur noch einige Tage aufgeführt, denn nächste Woche, am 20. April, wird die ausgezeichnete Künstlergarde dieses Kabarett's im Rahmen eines neuen Repertoires auftreten.

Mózsavölgyi-Dithon. Der zweite Teil des weltberühmten Films „Ravengar II“ ist nur noch

bis Freitag zu sehen. Zur Aufführung des dritten Teiles, der Samstag zum ersten Male in Szene geht, sind Karten bereits erhältlich. Die Vorstellungen beginnen um 4, 7/8, 1/8 und nach 9 Uhr.

René Cresté und Tocantín — diese zwei Namen allein genügen, um dem ersten Teil der „Neuen Betrauung Juder“, dem fünftägigen Abenteuerdrama „A titokzárók“, den größten Erfolg zu sichern. Das Filmstück mit seiner an Verwicklungen reichen Handlung bildet das dickebrodige Amüsement des Publikums des Corso-Mozi. Jedermann, der das Stück gesehen hat, äußert sich im Tone der größten Ekstase über den Genuß, den ihm der an technischen Schönheiten unvergleichliche Film bereitet hat.

Dr. Franz Gáspár wird Freitag nachmittag 1/2 Uhr in der Urania unter dem Titel „Durch Nordamerika auf dem Santa Fé-Zuge“ einen Vortrag halten.

Der kalifornische Film der Urania „A habléány“ erregt in allen Kreisen des Publikums vermöge seiner Originalität, eigenartigen Konzeption und dichterischen Feinheit allgemeine Bewunderung. Im Rahmen des neuen Repertoires wird auch eine französische Posse aufgeführt. Außerordentliche Wirkung erwecken auch die Aufnahmen, die die Sidesleistung der Nationalen Armee auf der Generalwiese darstellen. Die Vorstellungen der Urania beginnen um 5, 7/7 und um 1/9 Uhr.

Offener Sprechsaal

COGNAC Braun Testvérek R.-T. Alopítottatt 1839. Budapest.

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider in grosser Auswahl bei BRAUN, VII. Bez., Károly-körut 13, I. Stock.

Hungária fürdő gőzfürdője. Klauzál-fürdő egész napon át nyitva! d. n. 2-6-ig hölgyek részére.

Műkincset, ékszeret, szőnyoget, lakásberendezéseket és minden mást bizományban díjtalanul a legforgalmasabb helyen kiállítunk és értékesítünk. Bizományi kiállítás és eladás V. kerület, Bécsi-utca 10. sz. 6799

Selbständiger Oberwäscher gesucht für große Maschinewäscherei. Nur erstklassige Bewerber mit prima Referenzen mögen sich schriftlich offerieren mit Angabe der Gehaltsansprüche unter „S. M. 433“ an die Exp.

DIKTAPHON Diktierapparat vorzügliche Konstruktion, prächtige Stimmwiedergabe, zu verkaufen. Adresse in der Expedition des Blattes zu erfahren.

Eilgut-Sammeldienst Wien-Budapest TOTH & ETTINGER Speditionsbureau Wien, I., Operaring 21. Uebernahme von Sendungen jeder Art. Paketen, Ballen, Kisten, auch ganze Wagen- und Schiffsendungen. Abholen der Sendungen vom Haus sowie Zustellen der Pakete bis ins Haus. Bei wertvollen Transporten eigene Begleitmannschaft. Jeder Transport wird mit Versicherung des Vollwertes übernommen. Budapest Vertretung Galla und Lázár, V., Bálványgasse 18.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

ÖSZÜLÉS ELLEN használjon amerikai D. Dyon Hairrestorer-t Nem hajfestő, hanem a haj eredeti színét adja vissza. Ára 50 K és postaköltség. Kapható: City drogeria, IV. Eöskü-ut 54 Honvéd drogeria, I. Árkád-körút 2.

Kis ház istállóval megvételre kerestetik. Leveleket „Sürgős 373“ jeligére a lapkiadó-hivatalához intézendők. 6878

STELLA-BACKPULVER unerreicht. Überall erhältlich. Stella-Ledermann-Fabrik Budapest, VII., Rottenbiller-utca 46.

Kleinmann Adolf ur. Kleinnmann Adolfné szül. Eisler Mária megtört szívének mélységes fájdalommal ugy saját, valamint az egész rokonság nevében jelenti, hogy szeretett férje, a jószágos rokon s a legönzetlenebb emberbarát... Koszoruk és részvértlátogatások mellőzését kérjük. Külön villamos a Rökuskórháztól d. e. 1/211 órakor indul.

Telegramme. Oesterreich.

Das Ergebnis der römischen Verhandlungen. Rom, 12. April. Die Verhandlungen in Rom lassen sich in ihrem Ergebnis wie folgt zusammenfassen:

- 1. Die italienische Regierung hat 20,000 Tonnen Mehl und Getreide als Voransch auf die amerikanischen Getreidelieferungen bewilligt, eventuell werden je nach der Abfahrt der Transportschiffe von Amerika nach weitere Mengen als Voransch in Aussicht gestellt.
2. Die italienische Regierung hat erklärt, daß sie die Errichtung eines Kompensationsamtes für Forderungen und Schulden zwischen österreichischen und italienischen Staatsbürgern beabsichtigt, das als Einigungsamt dienen soll. Für den Saldo werden mehrjährige Zahlungsfristen vereinbart werden.
3. Die italienische Regierung hat sich bereit erklärt, die im Friedensvertrag den italienischen Staatsangehörigen einseitig gesicherten juristischen und kommerziellen Handelsvertragsrechte provisorisch auch österreichischen Staatsbürgern einzuräumen. Es werden also spätestens nach Inkrafttreten des Friedensvertrages österreichische Kaufleute und Handelsreisende in Italien wie in der Vorkriegszeit bereisen können. Es wird der freie Warentransport sichergestellt sein.
4. Die italienische Regierung beabsichtigt, die Preldbahn so schnell als möglich auszubauen. Die österreichische Regierung hat sich bereit erklärt, die begünstigten Pläne zu übermitteln.
5. Bezüglich des Eisenbahnpersonals der abgetretenen Gebiete wurden Vereinbarungen getroffen, durch die die Interessen dieser Personen sichergestellt werden.
6. Es wurden Vereinbarungen über die Beschaffung amerikanischer oder englischer Kohle für den österreichisch-italienischen Bahnverkehr getroffen, wonach die italienische Regierung gegen Zuschlagstarife für die Beschaffung der notwendigen Kohle Vorfrage treffen wird.
7. Für den österreichischen Güter- und Personenverkehr im Triester Hafen sind Erleichterungen getroffen worden. (U. A. B.)

Generalstreik in Irland.

Amsterdam, 13. April. Nach einer Meldung des Telegraaf aus London ist in Irland der Generalstreik erklärt worden, als Protest gegen die Behandlung der politischen Gefangenen durch die Engländer. Ausgenommen vom Streik sind die lebenswichtigen Betriebe. (U. A. B.)

Allerlei.

(Wie man Glückwunschtelegramme versendet.) Wie lesen in einem Berliner Blatte: Bekanntlich ist die Verwendung von Glückwunschtelegrammen zurzeit verboten, und da Verbote zumeist nur zu dem Zwecke erlassen werden, damit man sie übertreffe, so hat sich zurzeit geradezu ein Sport herausgebildet, Glückwünsche in Telephonform zu umschreiben. Man telegraphiert zum Beispiel zur Silberhochzeit: „Wünsche nochmals 25 von gleich guter Qualität.“ Oder man wünscht: „Verlängerung der Frist auf gleiche Dauer“ usw. usw. Der bekannte schlesische Dichter Paul Barjath erhielt kürzlich zu seinem Geburtsjubiläum folgendes Telegramm: „Hier völlig abgepeppt, Zugverkehr unterbrochen, Glückwunschtelegramme nicht gestattet. Verzichtete Grüße!“ Zur Nachahmung empfohlen.

(Bernard Shaw) hat das Angebot einer amerikanischen Firma, für fünf Millionen Franken das Recht zur Verfilmung aller seiner Werke abzutreten, abgelehnt; so wird aus Newyork berichtet. Der englische Dichter ist aber nicht etwa ein grundsätzlicher Gegner des Kinos, er begründet vielmehr seine Ablehnung damit, daß er sich vorbehalten wolle, eigene Filmromane zu schreiben. Außerdem hat Herr Shaw berechnet, daß er für die Million Dollars, wenn er sie auf einmal bezöge, in England, den Vereinigten Staaten und dem Staate Newyork zusammen eine Million und siebentausend Dollars Einkommensteuer bezahlen müßte, obwohl das Honorar, das ein Schriftsteller für sein Lebenswerk bezieht, logischerweise als Kapital und nur seine Zinsen als Einkommen zu betrachten wären.

(103 Jahre alt.) Aus San Francisco wird geschrieben: Frau Marie Heitmann, seit 20 Jahren eine Insassin des Deutschen Altenheims zu Fruttbale, welche 1817 in Deutschland das Licht der Welt er-

blühte, hat hier dieser Tage in seltener Frische ihren 103. Geburtstag gefeiert, bei welcher Gelegenheit das greise Geburtstagskind mit allerhand Ueberraschungen bedacht wurde, namentlich seitens der anderen Insassen. Frau Heitmann ist gesund und munter und beklagt nur die Tatsache, daß der Antialkoholismus eingezogen ist im Lande und sie nicht mehr ihr gewohntes Gläschen Wein trinken kann.

(Wie viel ist ein Liebesbrief wert?) Diese Frage hat ein Londoner Gericht in einem „Breach of Promise“-Prozeß entschieden, den eine verlassene Braut gegen den Angeheuer angestrengt hatte. Es wurde bei der Verhandlung konstatiert, daß die nun vereinsamte Dame von dem inzwischen anderweitig verheirateten Geliebten an hundert zärtliche Liebesbriefe erhalten habe. Der Prozeß endete mit der Verurteilung des Besagten zu 45 Pfund Sterling Schadenersatz an die Verlassene. Das ergibt für jeden Brief also 10 S. 80 H. — im Frieden! — gerichtsmäßig festgestellten Wert. Dieselben trugen alle die Aufschrift: „Meine teuerste Lucy!“

(Rechtsanwalt Krause) verteidigt einen Uhrendieb so geschickt, daß der Klient freigesprochen wird. Nach Schluß der Verhandlung nähert sich der Angeklagte seinem Verteidiger und flüstert ihm zu: „Sie haben mich gerettet — Geld habe ich leider nicht — hier, nehmen Sie wenigstens die Uhr!“

(Der Schlaumeier.) „Vater, kannst du mir fünf aufeinanderfolgende Tage sagen, wo kein einziges a drin vorkommt?“ — „Gib's ja gar nicht, du Gel!“ — „Aber gewiß doch. Vorgestern, gestern, heute, morgen und übermorgen.“

(Ueber dem Durchschnitt.) „Dies 'mal diesen Artikel, Adolf, da steht, daß der Mensch durchschnittlich zwölftausend Worte täglich spricht.“ — „Siehst du, Henriette, ich hab's ja immer gesagt, daß du in jeder Beziehung über dem Durchschnitt bist.“

(Zweifel.) Schuldner: „Lieber Herr Müller, Sie müssen sich schon gebildet, ich hatte nämlich unglaubliches Pech. Gestern Abend rechnete ich zusammen, was ich Ihnen schuldig bin, lege die Banknoten auf den Tisch — da auf einmal fällt die Lampe um, das Petroleum läuft auf den Tisch, und das ganze Geld verbrennt!“ — Gläubiger: „Oh, hm — möglich ist's ja; aber, Herr Berger, Sie entschuldigen: das muß doch ein sehr — raffiniertes Petroleum gewesen sein!“

(Grob.) Alte Jungfer: „Ich werde jetzt anfangen, für meine alten Tage zu sparen.“ — „Es ist aber auch die allerhöchste Zeit!“

(Blüten amerikanischen Humors.) „Und nun frage ich Euch“, rief der Pfarrer von der Kanzel, „was müssen wir tun, damit uns unsere Sünden vergeben werden?“ — „Sündigen“, antwortete eine vorlaute Stimme aus der Gemeinde.

„Schwester Ida hat Sie gestern stark verteidigt, als Papa sagte, Sie wären ein Narr.“ — „So? Und was hat sie da erwidert?“ — „Daß man einen Menschen nie nach seinem Neuzern beurteilen müsse.“

„Jetzt hört Ihr die Schöpfungsgeschichte nunmehr schon zum dritten Male an, und noch immer kennst du sie nicht, Brown.“ — „Ja, Sie haben doch selbst gesagt, Herr Lehrer, daß selbst Gott sechs Tage dazu gebraucht hat.“

Geistlicher Besucher (zu einem Häfiling): „Sie sind noch so jung, mein Freund; was muß Ihr armer Vater über Ihre Aufführung denken?“ — „Das können Sie sehr rasch von ihm selbst erfahren — er ist mein Nachbar in der Zelle rechts.“

„Meine Schwester Bertha kam im Finstern neben wie eine Katze.“ — „Woher weißt du das?“ — „Ich hörte sie gestern im finstern Zimmer sagen: „Aber George, das geht so nicht — du mußt dich öfter rasieren lassen.“

Arbeit adelt.

— Roman von G. Courths-Mahler. —

Ellinor legte schnell Hut und Handschuhe ab und setzte sich an den andern Schreibtisch, der Rücken an Rücken mit dem des Vaters stand.

Diesem Platz hatte Fritz Loffows Frau jahrelang innegehabt, wenn sie mit ihrem Gatten gemeinsam arbeitete. Jeden Tag, bis kurz vor ihrem Tode, hatte sie einige Stunden hier gesessen, alles Wichtige mit ihm beraten. Seit ihrem Tode sah nun Ellinor täglich auf ihrem Platz, um den Vater die entstandene Lücke nicht so schmerzlich empfinden zu lassen. Ein selten schönes und herzliches Verhältnis verband Fritz Loffow mit seiner Familie.

— So, Vater, ich bin bereit, sagte Ellinor, ihn erwartungsvoll ansehend.

Er nahm einen Brief unter dem Briefbeschwerer hervor und reichte ihn ihr mit strahlenden Augen.

— Post aus Deutschland, Ellinor!

Sie sah froh überrascht in sein Gesicht.

— Just zu deinem Geburtstage! Von deinem Bruder?

Er schüttelte den Kopf.

— Nein, nicht von ihm, sondern von Onkel Heribert.

— Also gute Nachricht — deine Augen sagen es mir.

— Dies! hat er nur.

Ellinor entfaltete schnell den Brief und las. Ein heller Glanz lag auf ihrem Antlitz, als sie fertig war.

— Ach, ein Brautmensch ist das — dein Onkel Heribert. Siehst du, Vater, du hast umsonst gefürchtet, er würde nichts mehr von dir wissen wollen. Und wie er von Mutter schreibt! Ach, das hätte sie noch erleben sollen. Sie hätte sich so sehr gefreut. Ich dachte es mir ja gleich, daß deine deutschen Verwandten nur stolz auf dich sein können, sagte sie besriedigt.

Er stützte den Kopf in die Hand und lächelte sonderbar.

— Kind, du kennst diese Menschen nicht, wie ich sie kenne. So wie Onkel Heribert sind sie nicht alle. Gib nur acht, wie ganz anders mein Bruder sich zu mir stellen wird. Das geht schon aus Onkel Heriberts Worten über Kuno hervor. Nun, darauf war ich vorbereitet, überrascht bin ich nur durch Onkel Heriberts Brief. Wie ich mich freue über seine Auffassung — du glaubst es nicht, Ellinor!

Sie reichte ihm beide Hände hinüber und er faßte sie mit warmem Griff. Ein weiches, liebes Lächeln verstrahlte Ellinors Gesicht. So sahen sie nur ihre Lieben. Im Verkehr mit fremden Menschen war sie immer klar, bestimmt und energisch — die junge Amerikanerin. Aber ihre Angehörigen

kannten die Tiefe ihres Wesens, die genußvolle deutsche Art, die sich nach außen hin sorgsam verbarg.

— Ich freue mich mit dir, lieber, lieber Vater, sagte sie innig.

Dann gleich wieder in ihre heitere Munterkeit versinkend, fuhr sie fort:

— Dieser prächtvolle alte Großonkel soll meine schönste Photographie mit einem Extrabrief von mir bekommen. Ich muß ihm sagen, wie gut ich ihm für seine lieben Worte bin. Gelt, das darf ich doch?

Der Vater nickte, seine Augen nicht von ihr lassend, im väterlichen Stolz.

— Gewiß, Ellinor.

— Und nun, Vater — hast du noch etwas zu erledigen?

— Nein, heute nicht.

— Dann können wir gehen, nicht wahr? Den Brief vergiß nicht, zu dir zu stecken, für Fredy, der muß ihn auch lesen.

Fritz Loffow erhob sich und machte sich zum Ausgehen fertig. Auch Ellinor setzte ihr Hütchen wieder auf und streifte die Handschuhe über.

— All right?

— Well, my darling.

Fritz Loffow verkehrte mit seiner Familie nur in deutscher Sprache, aber zuweilen stahlen sich doch englische Worte in ihre Unterhaltung.

Im Kontor gab Loffow noch einige Anweisungen geschäftlicher Art. Dany fuhr er mit seiner Tochter nach Hause.

Fred sprang ihnen im Vestibül entgegen und umschlang den Vater.

— Endlich kann ich dir zum Geburtstag gratulieren, lieber Vater. Heute morgens bist du mir eschappiert. Das kostet Strafe.

Der Vater zog ihn lachend an sich.

— Wird's teuer, Fredy?

— Ja, den ganzen Rest des Tages bist du mir schuldig. Ich habe viel weniger von dir als Ellinor.

— Ja, ja, mein Junge. Aber das wird anders, wenn wir erst in Deutschland sind. Dann habe ich mehr Zeit für dich. Wie ging es mit der Uebersetzung?

— Famos, Vater.

— Bist du fertig?

— Vor zehn Minuten fertig geworden. Nun komm'.

Fritz Loffow wurde an seinen Geburtstagsstisch geführt. Seine Kinder hatten ihm allerlei aufgebaut. Witten unter den Geschenken stand eine große Photographie von Fritz Loffows Gattin.

— Mutter muß, wie immer, dabei sein, erklärte Fred.

Fritz Loffow zog seine Kinder an sich. Seine Augen schimmernten feucht.

Fred und Ellinor umschlangen ihn zärtlich.

Sie kannten beide ihres Vaters Lebensgeschichte ganz genau — auch seine verflochtenen Jugendjahre. Sein Leichtsinnt sollte ihnen als Warnung sein, das Leben nicht nutzlos zu vergeuden. Ganz offen lag auch das Ringen und Streben der Eltern vor den Augen der Kinder; diese wußten, wie schwer die Eltern hatten kämpfen müssen, um emporzukommen. Der Vater hatte ihnen immer die Mutter im hellsten Lichte gezeigt — und die Mutter den Vater. So sahen sie die Bilder ihrer Eltern von gegenseitiger Liebe verklärt. Und trotzdem sie die Mutter verloren hatten, sie weinte immer unter ihnen mit der Liebe, die nimmer aufhört. Dank des guten Beispiels und der trefflichen Erziehung hatten sich die beiden jungen Menschen in einer Weise entwickelt, die ihre Eltern stolz und glücklich machen konnte.

Als man dann bei einem würdigen Festmahl saß, bekam Fred den Brief Onkel Heriberts zu lesen. Auch er strahlte.

— Ach, wenn wir nur bald nach Deutschland gehen könnten, Vater. Wird es noch lange dauern? sagte er lebhaft.

Fritz Loffow seufzte.

— Jahr und Tag kann wohl noch vergehen. So schnell läßt sich das mit den Geschäften nicht alles ordnen. Es ist schon alles im Gange, aber es fordert Zeit und Geduld.

— Mrs. Stemberg macht auch schon ganz schneidige Augen, Vater, sagte Ellinor lächelnd.

Fritz nickte der alten Dame freundlich zu.

— Ja, ja, Mrs. Stemberg, das deutsche Blut läßt sich nicht spotten. Jahrelang glaubt man es gemeißelt zu haben, und wenn man sich dann ganz sicher wähnt, kommt es wieder durch. Nur noch ein Weilchen Geduld, dann geht es in die alte Heimat.

Die alte Dame lächelte und holte tief Atem.

— Bei mir ist es erst wieder zum Durchbruch gekommen, seit Sie es mir in Aussicht stellten, daß ich Sie nach Deutschland begleiten und meine Stelle in Ihrem Hause behalten darf, Mr. Loffow, sagte sie sichtlich erregt.

— Geben Sie acht, wir müssen drüben erst wieder lernen, uns einzugeöhnen, entgegnete Fritz Loffow launig.

Die Kinder wollten nun allerlei von Deutschland hören. Der Vater erzählte, wie so oft, und auch Mrs. Stemberg warf zuweilen ein Wort dazwischen. Ellinor und Fred lachten atemlos.

Nach Tisch wurden Photographien von allen vier Familienmitgliedern für Onkel Heribert herausgesucht. Die besten und neuesten Aufnahmen wurden gewählt. Fred schleppte dann noch verschiedene Amateurphotographien herbei, die er selbst aufgenommen hatte, und die das tägliche Leben widerspiegelten.

(Fortsetzung folgt.)

Magy. Kir. Operaház. Lakmé. Kezdete 7 órákor.

Nemzeti Színház. Bánk bán. Kezdete 8 órákor.

Vigszínház. Zsába. Kezdete 6 órákor.

Városi Színház. Ezüst sárly. Kezdete 7 órákor.

Magyar Színház. A sasfiók. Kezdete 7 órákor.

Király Színház. A cigánygrófnő. Kezdete 7 órákor.

Belvárosi Színház. Gyermektragédia. Kezdete 10 órákor.

Andrássy-uti Színház. Adóbevallás.

Amerikai párbaj. Kezdete 7 órákor.

Kamara Színház. A balga és a halál.

Julia kisasszony. Kezdete 6 órákor.

Künstlerspiele Pan. Wien.

I., Riemergasse 11, (bei der Wollzeile).

Anerkannt bestes Wiener Vergnügunglokal. Zusammenkunft der Ungarn.

Ungarische Küche, Ungarische Getränke. Ungarische Führung.

Nach der Vorstellung Künstlerbar.

Revü Színház. (Krisztálpalota) Szerencsés-utca 35. szám.

A kisleány. Kezdete 6 1/2 órákor.

Apolló Kabaré. DAS NEUE PROGRAMM.

Kartenvorverkauf: vormittag 10-1, nachmittag 4-6.

Intim Kabaré. VI., Teréz-körút 46. Telefon 65-54.

Minden este 7 1/2 órákor. Sugar Karoly és Szilgyi Rozsi fellépésével.

Az elit. Szeless Elza és Mészáros Alajos fellépésével.

Audiencián.

Wochenspielplan: Magyar Királyi Operaház. Donnerstag, 15. April, „Fanst“.

Nemzeti Színház. Donnerstag, 15. April, „Hamlet“.

Városi Színház. Donnerstag, 15. April, „Ezüst sárly“.

Király Színház. Donnerstag, 15. April, „A cigánygrófnő“.

Belvárosi Színház. Donnerstag, 15. April, „Gyermektragédia“.

Fővárosi Orfeum. Gastspiel der berühmten Tanzprimadonna.

Anna Pallay u. ihrer Künstlerzöglinge.

Royal-Orfeum. József 121-63.

Operette von Imre Harmath u. Rita Zerkovitz.

Royal-Kabarett. Nenes Program.

Kis Komédia. VI., Révay utca 18.

Rott és Steinhardt felléptével „A házvezetőnő“ és „Getrennte Schlafzimmer“.

Téli kert. Nagymező-utca 22-24.

Bill Jenkins az amerikai lassó-király és a csodás variété-műsor.

Fővárosi Zirkus. Városliget. Telef. 107-46.

Mozgóképek Otthon. Teréz-körút 28. Tel.: 144-98.

Der Ravengar II. Vorst. 4, 7/6, 7/8 und 9 Uhr.

Royal nagy mozgó. Erzsébet-körút és Dob-u. sarok.

OMNIA. James Morrisons Abenteuer.

Der Klub der Millionäre. Vorstellungen 4, 6 und 8 Uhr.

Royal Apollo Redenzione. Vorstellungen 4, 6 und 8 Uhr.

„Kleine Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Administration.

IV. Bezirk. Blockner, Semmelweis-utca 4.

V. Bezirk. Frau Franz Stein, Lipót-körút 22.

VI. Bezirk. Markus Németh, Anker-köz 2.

VII. Bezirk. Frau Ludwig Porges, Dob-utca 2.

VIII. Bezirk. Frau Eduard Kirschbaum, Rákóczi-ut 57.

IX. Bezirk. Frau A. Görlich, Üllői-ut 53/a.

X. Bezirk. Róna, Zeitungs-bureau, Köbánya, Liget-ter 2.

KAUF UND VERKAUF. Herrenkleider, von Herrschaften abgelegt.

Brillanten, Platina, Gold, Silber, alte Juwelen.

Brillanten, Gold, Juwelenkaufe zum Höchstpreise.

Brillanten, Perlén, alte Juwelenkaufe zu höheren Preisen.

Veszek használt fedrhát. Levelezőlap hívalással.

Brillanten, Gold, Silber, Platina kaufe in vollen Werte.

Wäsche, Tischzeug, Bettwäsche, Handtücher preiswert zu verkaufen.

Möbelausverkauf. Schlafzimmern, Speisestuben, Salon-garnituren billig.

Damen-Modellhohle, Gebeizstoff-Mohnteaug.

Hálószoba es ebedőbutor (barokk), privátból eladó.

Fus moderner Qualitäts-Privatbibliothek sind unter-bilig.

Neue und gebrauchte Jute-fächer, Papierfächer, Textil-fächer.

Ein neues Schlafzimmer, lackgeschliffen, Eisenbein-farbe.

Sichere, gewinnbringende Erfindung durch Ankauf meiner kosmetisch-chemischen Rezepte.

Kaufe Gold und zahle die höchsten Preise. Perlen, Juwelen, Dob-u. 47.

Rübel zu tief herabgesetzten Preisen billigst zu haben bei Haas Miksa.

Ein neues Schlafzimmer, lackgeschliffen, Eisenbein-farbe.

Sichere, gewinnbringende Erfindung durch Ankauf meiner kosmetisch-chemischen Rezepte.

Kaufe Gold und zahle die höchsten Preise. Perlen, Juwelen, Dob-u. 47.

Rübel zu tief herabgesetzten Preisen billigst zu haben bei Haas Miksa.

Ein neues Schlafzimmer, lackgeschliffen, Eisenbein-farbe.

Ein neues Schlafzimmer, lackgeschliffen, Eisenbein-farbe.

Sichere, gewinnbringende Erfindung durch Ankauf meiner kosmetisch-chemischen Rezepte.

Kaufe Gold und zahle die höchsten Preise. Perlen, Juwelen, Dob-u. 47.

Rübel zu tief herabgesetzten Preisen billigst zu haben bei Haas Miksa.

Ein neues Schlafzimmer, lackgeschliffen, Eisenbein-farbe.

Sichere, gewinnbringende Erfindung durch Ankauf meiner kosmetisch-chemischen Rezepte.

Kaufe Gold und zahle die höchsten Preise. Perlen, Juwelen, Dob-u. 47.

Rübel zu tief herabgesetzten Preisen billigst zu haben bei Haas Miksa.

Ein neues Schlafzimmer, lackgeschliffen, Eisenbein-farbe.

Sichere, gewinnbringende Erfindung durch Ankauf meiner kosmetisch-chemischen Rezepte.

Kaufe Gold und zahle die höchsten Preise. Perlen, Juwelen, Dob-u. 47.

Rübel zu tief herabgesetzten Preisen billigst zu haben bei Haas Miksa.

Ein neues Schlafzimmer, lackgeschliffen, Eisenbein-farbe.

Sichere, gewinnbringende Erfindung durch Ankauf meiner kosmetisch-chemischen Rezepte.

Kaufe Gold und zahle die höchsten Preise. Perlen, Juwelen, Dob-u. 47.

Rübel zu tief herabgesetzten Preisen billigst zu haben bei Haas Miksa.

Ein neues Schlafzimmer, lackgeschliffen, Eisenbein-farbe.

Sichere, gewinnbringende Erfindung durch Ankauf meiner kosmetisch-chemischen Rezepte.

Kaufe Gold und zahle die höchsten Preise. Perlen, Juwelen, Dob-u. 47.

Rübel zu tief herabgesetzten Preisen billigst zu haben bei Haas Miksa.

Ein neues Schlafzimmer, lackgeschliffen, Eisenbein-farbe.

Sichere, gewinnbringende Erfindung durch Ankauf meiner kosmetisch-chemischen Rezepte.

Kaufe Gold und zahle die höchsten Preise. Perlen, Juwelen, Dob-u. 47.

Rübel zu tief herabgesetzten Preisen billigst zu haben bei Haas Miksa.

Ein neues Schlafzimmer, lackgeschliffen, Eisenbein-farbe.

Sichere, gewinnbringende Erfindung durch Ankauf meiner kosmetisch-chemischen Rezepte.

Kaufe Gold und zahle die höchsten Preise. Perlen, Juwelen, Dob-u. 47.

Rübel zu tief herabgesetzten Preisen billigst zu haben bei Haas Miksa.

Ein neues Schlafzimmer, lackgeschliffen, Eisenbein-farbe.

Rübel für alles zu kleiner Familie mit aufgenom-men. VII., Hernád-gasse 54, I. 4.

Drogeriákba, gyógytárakba jól bevezetett helyi úgynök kerestetik.

Berlíthide, tüchtige Köchin in feines Haus gesucht.

Deutsches Mädchen für alles gegen gute Bezahlung und Verpflegung.

Deutsches, nettes, verlässliches Mädchen für alles zu kleiner Familie.

Deutsches Mädchen für alles zu zwei Personen für sofort gesucht.

Deutsches Mädchen für alles zu zwei Personen für sofort gesucht.

Deutsches Mädchen für alles zu zwei Personen für sofort gesucht.

Deutsches Mädchen für alles zu zwei Personen für sofort gesucht.

Deutsches Mädchen für alles zu zwei Personen für sofort gesucht.

Deutsches Mädchen für alles zu zwei Personen für sofort gesucht.

Deutsches Mädchen für alles zu zwei Personen für sofort gesucht.

Deutsches Mädchen für alles zu zwei Personen für sofort gesucht.

Deutsches Mädchen für alles zu zwei Personen für sofort gesucht.

Deutsches Mädchen für alles zu zwei Personen für sofort gesucht.

Deutsches Mädchen für alles zu zwei Personen für sofort gesucht.

Deutsches Mädchen für alles zu zwei Personen für sofort gesucht.

Deutsches Mädchen für alles zu zwei Personen für sofort gesucht.

Deutsches Mädchen für alles zu zwei Personen für sofort gesucht.

Deutsches Mädchen für alles zu zwei Personen für sofort gesucht.

Deutsches Mädchen für alles zu zwei Personen für sofort gesucht.

Deutsches Mädchen für alles zu zwei Personen für sofort gesucht.

Deutsches Mädchen für alles zu zwei Personen für sofort gesucht.

Deutsches Mädchen für alles zu zwei Personen für sofort gesucht.

Deutsches Mädchen für alles zu zwei Personen für sofort gesucht.

Deutsches Mädchen für alles zu zwei Personen für sofort gesucht.

Deutsches Mädchen für alles zu zwei Personen für sofort gesucht.

Deutsches Mädchen für alles zu zwei Personen für sofort gesucht.

Deutsches Mädchen für alles zu zwei Personen für sofort gesucht.

Fényképészeti műtermet átvennem nagy vidéki városban.

Kozmetikai komplett műterem eladó.

Cukrászdaiók-kavémérés, forgalmak helyen eladó.

Fodrászüzletet vagy berendezéseket keresek megvételre.

Vendéglő nagy étteremmel, gyönyörű kerttel eladó.

Keresek söntést vagy vendéglőt leszámlásra ovadékkal.

Borbélyület eladó. IX., Márton-utca 8.

Élelmiszerüzlet olcsón eladó. Úgynekök kizárva.

A nagyforgalmú Lehel-piac elején cukorkabödmény eladó.

Villamosági és műszaki vállalat sürgösen eladó.

Szénkereskedés joggal, 15.000 koronáért eladó.

REALITÄTEN. Eladó téglaépület erős utrakas.

Családiház kerttel Kisz-tinavárosban eladó.

Birtok, fővonalon, Debre-centől 21 kilométerre.

Százholdas birtok heven kilométerre Budapesttől.

Gödöllön, Máriabesnyőn, vagy más méhészkedésre alkalmas helyen.

Intelligente deutsche Dame sucht Posten als Wirtschaf-terin.

Intelligente deutsche Dame sucht Posten als Wirtschaf-terin.

Intelligente deutsche Dame sucht Posten als Wirtschaf-terin.

Intelligente deutsche Dame sucht Posten als Wirtschaf-terin.

Intelligente deutsche Dame sucht Posten als Wirtschaf-terin.

Intelligente deutsche Dame sucht Posten als Wirtschaf-terin.

Intelligente deutsche Dame sucht Posten als Wirtschaf-terin.

Intelligente deutsche Dame sucht Posten als Wirtschaf-terin.

Intelligente deutsche Dame sucht Posten als Wirtschaf-terin.

Intelligente deutsche Dame sucht Posten als Wirtschaf-terin.

Intelligente deutsche Dame sucht Posten als Wirtschaf-terin.

Intelligente deutsche Dame sucht Posten als Wirtschaf-terin.

Intelligente deutsche Dame sucht Posten als Wirtschaf-terin.

Zuda

Abonnen die Einzelne

Zwei

und das

sprach

Zeichen

Abgeordn

und derse

Nun ist

Sterne in

sie müsse

ich um

oder der

angezogen

gehen.

Zwei sich

zogen, sie

trabanten

liebe. Da

und der

sein, zu

nimmt.

religiösen

weder ge

Staat n

Madipio

religiöse

das Rück

in unse

und ge

versch

rufspolit

in der

sich dam

Frage

der Ver

in sch

verwalt

in sch

hüten, a

die Waff

mitberst

erregbare

Der

Worte

seinem

liche

Leute

bürgern

Diese

seine

tann

aber

seiner

Sen

digen“

just

sieht,

wo

und

gar

in

ordne

te

Produ

zente

der

einen

Schu

zu

ment

ab

Konf

essio

n

gem

acht

ber

der

Ueb

er

ger

Die

Frage

strative

Ma

gerade

bei

Jahr

und

es

gerech

ter

Admi